

## HUMANRESSOURCEN - MOTOR STADTREGIONALER WETTBEWERBSFÄHIGKEIT

*Entwurf einer Erklärung zur Dortmunder COMPETE-Konferenz im September 2005*

*Der vorliegende Entwurf einer Erklärung zur Dortmunder COMPETE-Konferenz dient als Leitfaden der Diskussion auf der Veranstaltung und als Grundlage einer Abschlusserklärung.*

- 1.) Die Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit und des Zusammenhalts Europas ist ohne prosperierende Städte kaum möglich. Die Städte mit ihren Infrastrukturen für Wirtschaft, Forschung, Entwicklung und Qualifizierung sind und bleiben Hauptzentren für Innovation, sozioökonomisches Wachstum und Integration in Europa. Städte sind Motoren der regionalen Wirtschaft und der europäischen Wettbewerbsfähigkeit. Angesichts der gewaltigen Herausforderungen der gegenwärtigen Transformationsprozesse gerät die große Bedeutung der Städte jedoch immer mehr in Widerspruch zu ihrer zunehmend schwieriger werdenden Finanzlage und der wachsenden Belastung durch zusätzliche Aufgaben.
  
- 2.) Es sind vielfältige Faktoren, die über die Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit der Städte entscheiden. Zu den wichtigsten Faktoren gehören die Menschen und ihre Kompetenzen. Es sind die Menschen, die mit ihrer Arbeit und ihrer Kreativität die wirtschaftliche Entwicklung vorantreiben. Weder Forschung und Entwicklung noch Aktivitäten des Wissenstransfers und der Umsetzung in wirtschaftliche Produkte sind denkbar ohne qualifizierte Menschen. Die menschliche Arbeit bleibt gerade in der herausziehenden wissensbasierten Ökonomie die zentrale Kraft bei der Schaffung des gesellschaftlichen Wohlstands.

Das Vorhandensein von gut ausgebildeten, kreativen Menschen wird in der wissensbasierten Ökonomie zu einem wichtigen Standortvorteil. Über die Wettbewerbsfähigkeit von Regionen und Städten entscheidet immer mehr das Vorhandensein eines kreativen Milieus. Insofern liegt in die Fähigkeit

einer Region, gut ausgebildete Menschen heran zu bilden sowie kreative Menschen anzuziehen, weiter zu entwickeln und dauerhaft zu halten eine große Aussagekraft über ihre Wettbewerbsfähigkeit.

- 3.) Die vorhandenen Potenziale müssen genutzt und gemäß den Anforderungen einer sich beschleunigenden gesellschaftlichen Entwicklungsdynamik kontinuierlich weiterentwickelt werden. Angesichts der dramatischen Veränderungen der modernen Arbeitswelt auf dem Weg zu einer wissensbasierten Ökonomie sind neuartige Konzepte und Strategien notwendig. Moderne Arbeit braucht moderne Strukturen, abgewogene Regulierungsformen und Qualifizierungskonzepte, damit sie ihre Potenziale entfalten und ihre praktische Wirksamkeit entwickeln kann.

Gerade in der effizienten Nutzung der vorhandenen Potenziale lassen sich in Europa jedoch deutliche Nachteile im Vergleich mit den USA bzw. Japan feststellen, die die Wettbewerbsposition Europas entscheidend schwächen. So ist im Vergleich zu diesen Ländern bspw. der Anteil von WissenschaftlerInnen an der Gesamtbeschäftigung deutlich geringer. Dies gilt insbesondere im Wirtschaftssektor. Eine wichtige Ursache ist der geringe Frauenanteil in diesem Tätigkeitssegment. Der Prozess der demografischen Entwicklung droht diese Entwicklung noch weiter zu verstärken. Als Folge dieser Entwicklung wächst die Gefahr eines brain drains in das außereuropäische Ausland.

- 4.) Andererseits führen die Umbrüche der modernen Arbeitswelt im Übergang zu einer wissensbasierten Ökonomie zu massiven Verwerfungen und Ausgrenzungsprozessen. Der Niedergang ganzer Wirtschaftszweige und die dramatisch veränderten Anforderungen der neuen, häufig wissensbasierten Branchen bringt erhebliche Probleme im Hinblick auf die Integration der Menschen mit sich, die in diesen Branchen ausgebildet werden und z. T. über viele Jahrzehnte gearbeitet haben. Bisherige Konzepte und Strategien, die auf eine Reintegration dieser Beschäftigtengruppen zielen, greifen heute immer mehr ins Leere. Die selektiven Wirkungen des etablierten Qualifizierungs- und Bildungssystems nehmen tendenziell zu und verstärken

ten Polarisierungs- und Ausschließungsprozesse, die in den Städten in besonderer Konzentration auftreten.

- 5.) Mit dieser Situation können sich die Städte nicht abfinden. Die drohende Ausgrenzung relevanter Bevölkerungsgruppen und ihre Folgen (Verödung ganzer Stadtteile, Fremdenfeindlichkeit,...) sind nicht hinnehmbar. Sie stellt zugleich mittelfristig eine ernste Bedrohung der Entwicklungsmöglichkeiten und der Wettbewerbsfähigkeit der Städte dar. Weit davon entfernt hier einfache Lösungen präsentieren zu können, müssen neue Strategien und Konzepte entwickelt und erprobt werden, die diesen Herausforderungen gewachsen sind.
- 6.) Entsprechende Politikkonzepte müssen versuchen, eine Balance zwischen den Polen Nutzung der vorhandenen wirtschaftlichen Potenziale einerseits und Bearbeitung der sozialen Problemlagen andererseits zu finden. Der Austausch von Erfahrungen und der Vergleich der Wirkungen unterschiedlicher Strategien sowohl auf die ökonomische Wettbewerbsfähigkeit wie auch auf die soziale Integrationskraft solcher Konzepte, stellt eine zentrale Anforderung an künftige Projekte auf europäischer Ebene dar.
- 7.) Die auf der Dortmunder Konferenz diskutierten Erfahrungen und Projektbeispiele lassen Konturen einer solchen integrativen Perspektive erkennen. Zu diesen gehören im Einzelnen:
  - Stärkung der Wachstumskerne durch gezielte KMU- und Existenzgründungsförderung. Förderung von Eigeninitiative und Unternehmergeist
  - Darauf ausgerichtet Qualifizierungs- und Weiterbildungsaktivitäten (wissensbasierte Ökonomie)
  - Gezielte Entwicklung von Strategien zur Nutzung *aller* vorhandenen Potenziale (Frauenerwerbsarbeit, Demografischer Wandel)

- Aufbau von branchenspezifischen Qualifizierungskonzepten mit mittlerer regionaler Ausstrahlungskraft
- Implementierung einer lernförderlichen betrieblichen Arbeitspolitik und eines Weiterbildungsbewusstseins der Beschäftigten zur Unterstützung von Prozessen des lebenslangen Lernens
- Vernetzung aller Aktivitäten zur Begleitung des Übergangs von Schule in Ausbildung und Beruf sowie gezielte Angebote zur Berufsorientierung
- Vernetzung der relevanten Akteure unter Einschluss der Betriebe zur Entwicklung einer auf einander abgestimmten regionalen Strategie an der Schnittstelle von Bildung und Beschäftigung (Personal- und Fachkräfteentwicklung) mit den Zielen:
  - o Entwicklung eines regionalen Frühwarn- und Monitoring-systems
  - o Statussicherung und Erhalt des regionalen Ausstattungsniveaus der Bildungsstruktur
  - o proaktive Entwicklung von Strategien und Maßnahmen
- Gezielte Förderung der Beschäftigung Z.B. durch Übergangs- und Transferangebote, um die durch den Strukturwandel arbeitslos gewordenen oder von Arbeitslosigkeit bedrohten Menschen in den Arbeitsmarkt zu integrieren und deren Beschäftigungsfähigkeit zu erhöhen

Darauf aufbauende Instrumente müssen sich in ihrer Wirkungsfähigkeit bewähren. Hierzu bedarf es valider Controllingsysteme.

- 8.) Zur Entwicklung integrativer Strategien und Konzepte, die zugleich auf die Nutzung der vorhandenen HR-Potenziale und die Bearbeitung der sich verschärfenden sozialen Polarisierungs- und Ausschließungsprozesse zielen,

sind verstärkt Lernprozesse zwischen europäischen Städten zu fördern. Angesichts des gestiegenen Wettbewerbsdrucks gewinnen wechselseitige Beobachtungs- und Lernprozesse, die zur Beschleunigung der Diffusion erfolgreicher Modelle führen, zunehmend an Bedeutung. Die vielfältigen Erfahrungsberichte und Beiträge der Dortmunder Konferenz zeigen: Wir wissen viel, aber noch zu wenig, um die anstehenden Herausforderungen der derzeitigen Transformationsprozesse zu bewältigen.

Dabei sind die Aktivitäten der Städte eingebettet in nationale Bildungs- und Innovationssysteme, die einen großen Einfluss auf ihre Wettbewerbsfähigkeit haben. Zur Erforschung dieses komplizierten Zusammenhangs und der darauf basierenden Erfolgsfaktoren der praktizierten Strategien und Konzepte sind zukünftig verstärkte Anstrengungen in Europa notwendig. Die so gewonnenen Erkenntnisse können wichtige Impulse zur Weiterentwicklung der spezifischen Strategien geben und die Lernprozesse zwischen den europäischen Städten vorantreiben. So kann angesichts der gewaltigen Herausforderungen der gegenwärtigen Transformationsprozesse ein wichtiger Beitrag zur Stärkung der Städte als Hauptzentren für Innovation, sozioökonomisches Wachstum und Integration geleistet werden.